

Peftauer Zeitung

halterei in Graz
ehufs möglicher
hierdurch durch
: :
personale anzu-
thiere (und ins-
iden Triebherden
ftlichen Tränken
ern und in dem
Tränken vor der
zu reinigen und
* fremde

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Peftau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postverfendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Allerheiligengasse 14. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handfchriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Ein Riesenstrike.

Ein Arbeiterausstand wie er bezüglich der Zahl der Streikenden bisher nicht oft vorkam, lähmt den Handels-Verkehr der freien Hansestadt Hamburg fast vollständig und übt seine Wirkungen bereits im Binnenlande aus, denn wegen Mangel an Rohmaterial müssen verschiedene Fabriken im Inlande ihre Erzeugung einschränken und Arbeiter entlassen. Laut Nachrichten vom 30. November strikten an diesem Tage bereits 14.000 Hafensarbeiter aller Kategorien und solche, die mehr oder weniger mit dem Schiffsverkehr im Zusammenhange stehen. Unter diesen 14.000 Arbeitern befanden sich am 30. Nov. 8000 Familienväter mit zusammen 17.000 Kindern! Die Führer glauben den Ausstand mindestens 4 Wochen lange aufrecht erhalten zu können, da sie in der Lage seien, die Unverheiratheten mit wöchentlich 8 Mark, die Verheiratheten mit 9 Mark und jedes Kind derselben mit 1 Mark pr. Woche solange unterstützen zu können. Indessen holt man Arbeiter aus England und Dänemark, auch sonst ist der Zuzug fremder Arbeiter stark, aber damit wächst auch die Gefahr für die bisher noch aufrechterhaltene Ruhe der Streikenden, denen es doch in erster Linie um die geforderten Lohnerhöhungen zu thun ist, welche Forderung die Arbeitgeber gewiß nicht erfüllen werden, wenn sie fremde Arbeiter zu den bisherigen Löhnen erhalten können. Ubrigens hat es auch damit gute Wege, denn 14.000 gutgeschulte Arbeiter in Unternehmungen, die gegenseitig von einander so abhängig sind wie die einzelnen Räder einer complizirten Maschine, lassen sich nicht leicht ersetzen. Aderseits aber werden auch die Arbeiter wenig oder nichts bei diesem Ausstande, der heute bereits ein Generalstrike geworden sein dürfte, gewinnen. In Hamburg kann eine Familie von z. B. Mann, Weib und 4 Kindern wohl kaum mit der in diesem Falle 13 Mark betragenden Unterstützung seitens des Ausstands-Comités leben und was wird geschehen, wenn die Unterstützung aufhört, weil keine Mittel mehr dafür

vorhanden sind, ehe der Strike beendet ist? Werden dann die durch die Arbeitseinstellung ebenfalls schwer geschädigten Arbeitgeber eher in der Lage oder auch nur gesonnen sein, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen? Und wenn es bis dahin doch zu Ausschreitungen kommt, wird der Vater, wenn er, was bei derlei Ruhestörungen nicht ausgeschlossen ist, getödtet, zum arbeitsunfähigen Krüppel gemacht oder zu längerer Haft verurtheilt wird, dann für seine Familie etwa besser gesorgt haben, als er es bisher gethan mit seinen gesunden fleißigen Händen? Es ist wahr, der Strike ist eine furchtbare Waffe in der Hand geschickter, entschlossener, über eine stramm organisirte Arbeitermasse herrschender Führer, aber diese Waffe ist eben zweischneidig und bisher hat noch kein Strike den Arbeitern die volle Erfüllung ihrer Wünsche gebracht; eher das Gegentheil und die etwa erreichte Lohnerhöhung stand sicher in keinem Verhältnisse zu den Verlusten, die den Arbeitern aus dem Lohuentgange während des Ausstandes erwuchsen. Doch das ist ihre Sache. Wenn sich die Hamburger Hafensarbeiter, die Seeleute, die Erwerführer, die Klaiarbeiter, die Schiffs- und Speicherarbeiter und wie sie sonst heißen, damit zufrieden geben, im Winter, der das Leben doppelt theuer macht, ein paar Wochen zu feiern und zu darben, weil es die Führer so für gut finden, so ist solche Zufriedenheit in kalter Stube und bei knurrendem Magen zu Ehren der Parteidisciplin vielleicht ein wenig heroisch, aber auch anders zu nennen. Allein eine andere Frage ist es doch, ob damit auch die Familien der Streikenden, die armen Weiber, die ja ebenfalls arbeiten müssen, um die Familie zu erhalten, die frierenden und hungernden Kinder „den Lohnkampf“ mitkämpfen müssen?

Die Apostel des Socialismus, die bei jeder Gelegenheit „das Wohl der arbeitenden Classen“, die „Humanität gegen die Enterbten der Gesellschaft“ und vor allem die „große Sterblichkeit der Arbeiterkinder wegen völlig ungenügender Pflege und Ernährung“ als Schlagworte im

Munde führen, die haben am allerwenigsten das Recht dazu, tausende von Familienvätern in einen Ausstand zu hegen, zu einer Zeit, wo die Zehntausende von Kindern der auf Commando Streikenden nicht nur vom Hunger gequält, sondern noch dazu von Kälte gepeinigt werden. Bei dem sattnam bekannten Terrorismus der Führer ist es kein Wunder, daß sich auch der verheiratete Arbeiter dem Strike anschließt, einfach, weil er es „freiwillig thun muß.“ Daß diese Führer dabei sein und der Seinen Wohl bezwecken, ist eine Lüge, die ihnen jedes der 17000 unglücklichen, frierenden und darbanden Kinder, für die sie wöchentlich je „eine Mark“ Unterstützung, Bettelgeld, von anderen Arbeitern gesammelt, gewähren, ins Gesicht schleudern könnte.

Wochenschau.

Die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Osterreich und Ungarn ist von der ungarischen Regierung mittelst einer an das österreichische Gesamtministerium gerichteten Note erfolgt. Da aber die beiden Regierungen sich bereits über ein neues Zoll- und Handelsbündnis geeinigt haben, so hat die Kündigung seitens Ungarns bloß einen formellen Wert. Auch im Jahre 1876 kündigten die Ungarn das Zoll- und Handelsbündnis und man weiß, welchen Nutzen sie aus dieser „Initiative“ zu ziehen verstanden.

Peftauer Wochenbericht.

(Ernennung.) Herr Lieutenant Alexander Kincel des 1. u. 4. Pionnier-Bataillons wurde zum Bau-Ingenieur-Assistenten bei der Militär-Bauabtheilung in Graz ernannt.

(Gefunden) wurde ein wollenes Kopfstuch im Werte von 1 fl. 40 kr. in der Nähe der Apotheke in der Herrngasse und am Stadtamte deponirt, wo dasselbe vom Eigenthümer in Empfang genommen werden kann.

(Aenderung im Landpost-Verkehr.) Laut

ankert und sie ließ nicht locker. — „Heut mußst mir aber 's Kostgeld fürs Kind geben, sonst bringt mir's die Wab'n z'ruck, hats g'lagt!“ Mehr zu hören verbot mir meine angeborne Judisfretion, aber das Stadtamt sollte die Hausbesitzer in den abschüssigen Gassen verhalten, wenigstens am Ersten aufzustreuen, sonst kommt man leicht um sein Vergnügen, denn: e, e, e! das Kostgeld thut auch weh! besonders wenn man's für andere bezahlen muß.

Diese „Anderen“, das sind eigentlich die Allerunglücklichsten im Winter und im Sommer. Wenn ich der „Bart!“ wäre, die würde ich alle mit mir nehmen und würde sie zum „Christkind!“ denen einlegen, denen weder „Neuhans“ noch „Franzensbad“ oder sonst eine wunderwirkende Heilquelle die ersehnte Bescherung bringt.

Ad vocem! Nikolo und Bart! Heuer bringt der Nikolo den Peftauern sogar eine Veranda am Bahnhofe! Die „Sterntaler“ werden sich denken: „Sind die aber brav gewesen!“ Waren wir auch! Haben wir nicht einen neuen Kai gebaut und ein hübsches Theater und eine Menge Straßen

Sonntagsplauderei.

„A, a, a, der Winter der ist da!“ singen die Bublein und Mägdelein im Kindergarten, während die armen Eltern den Baß dazu brummen: „Leider, leider, leider! Woher die Winterkleider? das Holz und auch die Kohlen? 's ist rein zum Kukul holen!“ Aber was scheeren sich die Kruppie um die 10 Grad Kälte, mit denen sich der Christmonat eingeführt hat? Die denken an Nicolo und Christbaum und thun derweile zum Zeitvertreibe „eissuffeln“, wobei sie mit Vorliebe die Bürgersteige in den abschüssigen Gassen wählen. Sie haben ja noch warmes Blut und sind von des Gedankens Blässe noch nicht so angefränkelt wie die Großen, die gleich ein furchtbares Gejerres machen, wenn sie, abends ihren Vergnügungen nachgehend und auf eine der improvisirten Eisbahnen gerathend, sich stracks auf ihren natürlichen Schwerpunkt setzen.

Am Dienstage gieng der junge Mann ebenfalls seinem Vergnügen nach, denn es war der „Erste“ und der erste ist auch der einzige Tag

im Monat, an dem er sich etwas leisten kann. Leider gerieth er dabei auf die abschüssigen Wege in der Allerheiligengasse und ob er auch sehr selbstbewußt auftrat, kam er doch ins Schwanken. Und wie er mit den Armen herumsocht, um ins Gleichgewicht zu kommen, erwischte er glücklich einen Halt. An diesem Strohalm wollte er sich festklammern, aber es war kein Strohalm, sondern ein Umhängtuchzipfel und was in die Hülle gewickelt war, kam ebenfalls ins Schwanken und saß im nächsten Momente auf den Kagenköpfen der Jahrbahn. Er taumelte und torkelte noch am schmalen Bürgersteige, als ihm der Zuruf: „So helfens mir doch? Soll ich da sitzen bleiben?“ den ganzen Ersten sammt allen Vergnügungsaussichten verpafte. Denn die da saß, war — na reden wir nichts davon. Denn wie er sie und sie ihn erkannte und er sich eiligst seitwärts in die Büsche schlagen wollte, hatte auch sie bereits den rettenden Strohalm in den Händen; das aber war ein Zipfel seines flatternden Havelocks, den er der Kälte wegen nicht wie der ägyptische Josef im Stiche lassen konnte. Also war er fest ver-

Kai

Post- und Telegrafendirection
 Die 1. Bezirkshauptmannschaft in
 ten Mittheilung wird vom 1. De-
 ab die bisher wöchentlich nur vier-
 Bettau und Furzingen verkehrende
 nunmehr täglich verkehren.

Der hiesige Verein der Lehrer und
 hält am Feiertage Maria Geburt
 eine außerordentliche Versammlung
 : die unterstützenden und ausübenden
 sich eingeladen sind. Bei dieser Ver-
 d Herr Vinzenz Kogmuth, Oberlehrer
 Vortrag über das Thema: „Die Vögel

Freunde der Gärten und Landwirtschaft,
 ihr Nutzen und ihr Schutz“ halten, zu welchem
 Vorträge Gönner und Freunde dieses Vereines
 herzlich willkommen sind.

(Sterbefälle.) Am Sonntag den 28. d. M.
 wurde Frau Franziska Machatsch, die einem
 Schlaganfall erlag, zu Grabe getragen. Außer
 dem katholischen Frauenvereine, dem die Verewigte
 angehörte, folgte eine lange Reihe von Frauen
 und Herren aus allen Ständen dem schönges-
 schmückten Sarge, hinter dem die hinterbliebenen
 Kinder und Enkel zunächst als Leidtragende folgten.
 Die außergewöhnlich zahlreiche Theilnahme an
 diesem Leichenbegängnisse beweist wohl zur Ge-
 nüge, welcher allgemeinen Sympathien sich die
 Verstorbene unter den Bewohnern Bettaus er-
 freute. Und mit Recht, denn ein langes, an mühe-
 voller Arbeit reiches Leben hatte diese Greisin
 hinter sich und wer gesehen, wie diese vom Alter
 gebeugte Frau noch immer unermüdet thätig
 war, im Geschäfte ihrer Tochter, Frä. Johanna
 Machatsch, die durch ihre ungewöhnliche Energie
 und ihre Intelligenz dieses Geschäft zu einem
 blühenden gemacht, der mußte sich sagen, daß diese
 alte Frau ein leuchtendes Beispiel sei der Arbeits-
 freudigkeit und des Gottvertrauens, welches sie in
 manchen schweren Kämpfen des Lebens aufrecht
 erhielt und ihr die Kraft gab, bis ins hohe Alter
 zu wirken und zu schaffen mit unermüdetem Fleiße.
 Möge ihr die Erde leicht sein! — Am Donner-
 tag Mittag starb Frau Minna Bogatschnig in
 Graz wohin sie vor kaum vierzehn Tagen gebracht
 wurde, um sich auf der Klinik einer Operation zu
 unterziehen, die sie wie alle Nachrichten lauteten,
 auch glücklich überstand. Erst später traten Com-
 plicationen hinzu, die den Tod der kaum vierzig-
 jährigen und anscheinend von Gesundheit strotzenden
 Frau herbeiführten. Das Leichenbegängnis fand
 gestern in Graz statt. Auch diese noch junge Frau,
 welche mit unendlichem Fleiße der Hauswirtschaft
 vorstand und gleichzeitig eine treue und unverdrossene
 Helferin ihres Gatten gewesen in dem Betriebe
 seiner Gastwirtschaft, war ein seltenes Muster von
 Arbeitjamkeit, Wirtschaftlichkeit und Pflichttreue und
 hart trifft ihr Tod die Hinterbliebenen, vorerst
 Gatten u. Tochter und nicht weniger ihre alten

und Gassen umgepflastert und Belobungen erhalten
 für die besondere Gastlichkeit der Stadt während
 der Manöver? Haben wir nicht Feste ohne
 Defizit gehabt, während sie anderswo Defizit ohne
 die geringste Festlichkeit haben? Haben wir nicht
 die Suppenanstalt vergrößert für die hungrigen
 Buben und Dirndln und haben wir nicht so
 lange gepenzelt, bis man uns wenigstens eine
 sechste Classe für unsere Mädchenvolksschule ge-
 geben hat? He, ist das nicht genug für ein Jahr?
 Soll nur kommen der Bartl und fragen, ob wir
 brave Kinder sind, die ihren Katechismus und ihre
 deutsche Sprachlehre nicht vergessen haben! Ich
 packe den Unhold beim Schwanz, schleppe ihn
 durch die halbe Stadt und frage ihn: „Wenn Du
 deutsch lesen kannst, dummer Bartl, so lies! Was
 steht hier? „Nova stacuna!“ und da? „Nova
 stacuna“ und dort? „Nova stacuna“ und drüben?
 „prodaja zganja“ und entern Wasser? „Kalt
 und warme Badeanstalt.“ Dann ist der Bartl
 sicher zufrieden, rennt zur „Südsteirischen,“ droht
 ihr mit der Ruthe und sagt: „Du, laß mir die
 „Paradeeseln“ der deutschen Stadt Bettau in
 Ruhe, sonst kommst in die Butt'n!“

Rur nicht frozeln, das kann ich nicht leiden!

Eltern, deren einzige Stütze sie gewesen. Ein offener,
 lebensfreudiger Charakter, der sich von des Lebens
 Mißgeschicken und den Mißstimmungen des Augen-
 blickes niemals niederdrücken und beherrschen ließ,
 hat auch sie treulich geholfen, die Wirtschaft und
 das Geschäft ihres Gatten zur Blüthe zu bringen
 und niemals hat sie über ein Zuviel an Arbeit
 gemarrt, denn sie war eine ebenso tüchtige Haus-
 frau als verständige Lebensgefährtin. Möge ihr
 der Herr eine selige Urständ verleihen!

(Eröffnung des Eislaufplatzes.) Wie uns
 seitens des Verschönerungsvereines mitgeteilt wurde,
 findet heute Nachmittag die Eröffnung der heurigen
 Eislauf-Saison auf dem Eislaufplatz im Volksgar-
 ten statt, da Proben auf die Tragfähigkeit und
 Beschaffenheit der Eisdecke des Teiches bereits im
 Laufe der Woche gemacht wurden und günstige Re-
 sultate ergaben. Den Freunden des Schlittschuh-
 sportes dürfte diese Nachricht umso willkommener
 sein, als der Pächter Herr Blochl das Mögliche
 thut, um den Eislaufplatz ununterbrochen im besten
 Zustande zu erhalten.

(Im Schlafe befohlen.) Während des letzten
 Jahrmarktes übernachtete der Flößer Leonhard
 Kalischnigg aus Buchern im Einkehr-Gasthause
 „zum Elefanten“ in einem Raume mit mehreren
 Betten. Der Flößer, der entschieden angeheitert
 war, entkleidete sich und legte sich schlafen, nach-
 dem er seine Hofe, in deren Tasche ein Betrag
 von 75 fl. sich befand, unter seinen Kopfpolster
 gelegt hatte. Später kam ein anderer Gast, nahm
 sein Nachtmahl ein und verlangte ebenfalls ein
 billiges Nachtlager, welches ihm, da er durchaus
 nicht verdächtig ausah, im nämlichen Raume, wo
 der Flößer bereits im tiefen Schlafe lag, ange-
 wiesen wurde. Nicht lange darauf sah eine Be-
 dienstete des Einkehrgasthauses einen Menschen das
 Haus verlassen, schöpfe Verdacht und meldete das
 Fortgehen des Mannes ihrem Dienstgeber, der
 sofort in dem Zimmer, wo der Passagier, der
 das billige Bettverlangte, untergebracht worden war,
 nachsah. Dieser Passagier war verschwunden, dafür
 lag des noch immer fest schlafenden Flößers
 Hofe am Boden. Man weckte ihn mit einiger
 Mühe und da stellte es sich heraus, daß der
 Verschwundene auch das in der Hosentasche be-
 findliche Geld des Kalischnigg mitgenommen hatte.
 Jedenfalls wußte der Gauner, daß der bezechte
 Flößer Geld bei sich hatte und benützte die Ge-
 legenheit. Der Fremde ist ein etwa 28 Jahre
 alter, mittelgroßer Mensch mit brünettem, läng-
 lichem Gesichte und kleinem Schnurrbart. Bekleidet
 war er ziemlich anständig, so daß man ihn eben
 unverdächtig fand. Die Nachforschungen blieben
 bisher resultatlos.

(Feuerbereitschaft der freiwilligen Feuer-
 wehr.) Für die laufende Woche hält der 1. Zug
 und die 1. Rote Feuerbereitschaft. Zugführer
 Machalka, Rottführer Raifster und 8 Mann.

Wenn der obersteirische Abgeordnete Lorber den
 Unterrichtsminister wegen des „Uniformzwanges
 der Hochschulprofessoren“ frozelt und meint, er
 selber sei ein doppeltes Opfer dieses Zwanges, da
 er die „bergmännische“ und die „technische Hoch-
 schuluniform“ sich anschaffen mußte, so ist das
 gar nicht recht von ihm, denn in Galizien müssen
 sogar die Schulbuben Uniform tragen, während
 ihrer schulbüßischen Thätigkeit. Der Herr Abge-
 ordnete scheint kein Freund vom schönen Ge-
 schlechte zu sein, sonst müßte er doch wissen, wie
 sehr das „zweierte Tuch“ zieht. Freilich, wenn
 so ein schlotteriger Gelehrter oder ein im letzten
 Dienstjahre stehender Rath in der Uniform steckt,
 das zieht überhaupt nicht mehr, der ist auch in
 Frack und Cylinder kaum noch als „Ballonkel“
 zu verwenden.

Rur nicht nergeln, Herr Abgeordneter! Wenn
 Ihnen das „Grubenleder“ an der Hinterfront
 unbequem ist, weil Sie nicht mehr „rutschen“,
 schicken Sie es gefälligst portofrei an den Pächter
 des Eislaufplatzes, der es minder geschickten
 Läufern gleichzeitig mit den Schlittschuhen an-
 und umschnallen könnte, aber gepolstert müßte es
 werden.

Feuermeldungen sind auf der Centralstation in
 der Sicherheitswachstube im Rathhaus zu machen.

(Viehseuchen im Unterlande.) Es herrscht:
 1. die Maul- und Klauenseuche im Bezirke
 Luttenberg in Wernsee; Bezirk Bettau in Windisch-
 dorf und Zirkoweg. 2. Schweinerothlauf im Be-
 zirke Bettau in Frankofzen; Bezirk Rann in
 Bischah. 3. Schweinepest im Bezirke Rann in
 Satteldorf. Dagegen erfolgt: 1. die Maul- und
 Klauenseuche im Bezirke Bettau in Juroveg.
 2. der Schweinerothlauf im Bezirke Luttenberg
 in Wernsee; Bezirk Rann in St. Peter bei
 Königsberg.

Bereinsnachrichten.

(Der Verschönerungsverein) hat in seiner
 Ausschuß-Sitzung am 1. Dezember den Teich im
 Volksgarten als Eislaufplatz für die Schlittschuh-
 sport-Saison an den Pächter Herrn A. Blochl
 überlassen, der sich verpflichtet, die Eisbahn immer
 in bestem Zustande zu erhalten. Der Preis für
 die Benützung der Eisbahn wird für Erwachsene
 10 kr., für Kinder 5 kr. und für das Anschnallen
 der Schlittschuhe 2 kr. betragen.

(Vom Geselligkeitsvereine.) Wie uns mit-
 geteilt wird, beabsichtigt der Geselligkeits-Verein
 heuer eine solenne Christbaumfeier für seine Mit-
 glieder und deren Familien abzuhalten, wozu die
 Damen des Vereines bereits umfassende Vor-
 bereitungen treffen. Der letzte Vereinsabend war
 sehr gut besucht und wurde dem Tanzvergnügen
 besonders ausdauernd gehuldigt.

(Deutscher Turnverein.) Der genannte Verein
 veranstaltet am 20. d. M. im Casinoaale eine Weih-
 nachtsfeier. Neben den turnerischen Vorfürhrungen
 gelangen auch an jene Wettturner, die beim Gau-
 turntage in St. Veit (Kärnten) Preise errungen,
 die Ehrenurkunden zur Vertheilung. Zu dieser Ver-
 anstaltung haben auch von Mitgliedern eingeführte
 Gäste Zutritt.

Bermischte Nachrichten.

(Ein Brief-Automat.) Das Aufgeben recom-
 mandirter Briefe ist oft mit großen Unannehmlich-
 keiten verbunden. Der Weg zum Postamte, das
 lange Warten am Schalter sind lästig. Der schon
 so viel benützte Automat scheint berufen zu sein,
 auch hier Remedur zu schaffen. Wie uns das Patent-
 bureau J. Fischer in Wien mittheilt, hat der Connt
 Detalmo di Brazza Savorguan in New York,
 einen eigenthümlichen Automaten construirt, welcher
 thatsächlich, wenn er seinem Renomee entspricht,
 Wunder leistet. Die Maschine enthält eine ver-
 schlossene Registrir-Vorrichtung und Briefkasten,
 welcher letzterer beim Einwurf einer bestimmten
 Münze geöffnet wird. Gleichzeitig wird ein Mechanis-
 mus in Bewegung gesetzt, welcher die Sendung

Da bin ich schon wieder beim Eis und Eis-
 ruffeln, bei dem Winter, der so ekkig anfängt
 und infolge des langen Faschings noch ekkiger
 enden wird.

Wie viele werden sich während der Schlitt-
 schuhlaison aufs Eis führen lassen und so tüchtig
 fallen, daß sie trotz des langen Faschings sitzen
 bleiben. Wie viele werden sich während des über-
 langen Faschings ein Gebreite auf den Leib
 tanzen, daran sie noch lange zu tragen haben
 werden; wie viele oft schon verlorene, aber immer
 glücklich wieder gefundene Herzen werden aus
 Keiger endlich gar verschenkt werden, wie junge
 Ragen? Wie viele blasse Mädchenwangen werden
 sich röthen und wie viele rothe Nasen endlich blau
 werden? Wie viele Schwüre und Fächer werden
 gebrochen, wie viele Herzen und Ballschuhe werden
 löcherig, wie viele Bouquets und liebste Nächste
 werden zerpfückt werden?

Meine Herren! Erheben wir uns zum
 Zeichen unserer innigsten Theilnahme von den
 Sitzen und nachher geh'n wir zum „Judenapl.“

Pepi.

wiegt und nummerirt, Nummer und Gewicht auf ein Empfangsrecepisse ausdrückt, letzteres datirt und aus einer Öffnung herauschiebt. Mit diesem Recepisse wird zur selben Zeit ein Duplikat auf einem automatisch bewegten Papierbände im Innern des Automaten abgedruckt. Der Mechanismus ist so eingerichtet, dass, wenn das Band abgelaufen ist, ein weiteres Einwerfen von Sendungen nicht stattfinden kann. Hiernach würde das Aufgeben recommandirter Briefe nicht mehr Umstände machen, wie das eines gewöhnlichen Briefes, den man einfach in den Postkasten gleiten lässt.

(Lilienthals Luftschiff verbessert.) Der Altonaer Luftschiffer Stenzel hat die Idee des Herrn Lilienthal, der kürzlich ein Opfer seiner Versuche geworden ist, aufgegriffen. Er benützt, wie wir einer Mittheilung des Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, den Lilienthal'schen Apparat, der auf das Princip des Vogelfluges basirt ist, verbindet denselben jedoch mit einem kleinen, von ihm erfundenen Motor, welcher durch comprimirtes Kohlendioxidgas bethätigt wird und der bei einem Druck von 9 Atmosphären drei Pferdekraften liefert, demnach geringes Gewicht mit großer Leistungsfähigkeit verbindet.

(Neuartige Ventilator.) Schon oft hörte man über die schlechte Ventilation unserer Eisenbahn- und Tramway-Wagen klagen, von denen besonders die ersteren im Winter oft einen qualvollen Aufenthalt bilden. Ein amerikanischer Erfinder, Thomas Griffith, hat nun ein System erfunden und patentirt, durch welches stets eine entsprechende Menge frischer Luft in den sich bewegenden Wagen eingeführt wird, ohne dass hiedurch ein Zug entstehen könnte. Wie uns das Patent-Bureau J. Fischer in Wien diesbezüglich mittheilt, besteht dieses System aus zwei unterhalb des Daches längs der Seitenwände verlaufenden Röhren, welche an den Enden des Wagens durch das Dach hindurchgeführt sind und hier in je vier trommelähnlichen mit feinem Drahtnetz überzogenen Öffnungen endigen. Die Luft streicht während der Bewegung des Wagens durch diese Öffnungen in die Röhre und wird hier durch vom Luftzug bewegte Ventile in den Innenraum des Wagens abgelenkt, während die verbrauchte Luft durch die im hinteren Theile der Röhre befindlichen Öffnungen in's Freie befördert wird.

(Für Radfahrer.) Das Finanz-Ministerium hat aus Anlaß der ungleichmäßigen Stempelbehandlung der Fahrlegitimationen für Radfahrer folgendes angeordnet: die Fahrlegitimationen (Lizenzen) Fahrscheine, Erlaubnisscheine, Legitimationskarten, Fahrordnungen, Prüfungscertificate, Fahrpässe, Fahrkolleten u. s. w., welche von landesfürstlichen oder Gemeindebehörden an Radfahrern zum Zwecke der Anerkennung ihrer Befähigung zum Befahren öffentlicher Straßen und Plätze ertheilt werden, sind bei der ersten Ausfertigung so wie bei der Verlängerung der Gültigkeitsdauer nach T. B. 79 Geb.-Gef. mit 1 fl. stempelpflichtig. Gleichfalls mit 1 fl. stempelpflichtig sind die Widerrufen der Fahrbefähigungszeugnisse durch die Vorstände des Radfahr-Vereines oder anderer Sachverständiger. Bestätigungen (Atteste) über die Schulung von Radfahrern, oder über die Beschaffenheit der Fahrräder sind mit 50 kr. pr. Bogen stempelpflichtig. Ebenfalls mit 50 kr. stempelpflichtig sind die Gesuche um Ausfertigung von Fahrlicenzen, ob diese Gesuche schriftlich eingebracht oder mündlich zu Protocoll gegeben werden. Wenn die oben angeführten Fahrlicenzen, die entweder nicht oder ungenügend gestempelt sind, bis längstens 31. Dezember 1896 mit den vorgeschriebenen Stempelmärken versehen und diese ämtlich überstempelt werden, wird von einer Beanständung abgesehen. Es liegt daher im Interesse der Radfahrer, diesen Anordnungen zu entsprechen, da sie sonst straffällig werden.

(Eisenbahnunfall in Pragerhof.) Mittwoch den 2. d. M. Morgens fuhr ein von Triest kommender Lastenzug an eine Verschiebmaschine. Beide Maschinen und eine Anzahl Waggons des Lastenzuges wurde ziemlich arg mitgenommen, der Heizer auf der Lastenzugsmaschine hat bei dem Zusammen-

stoße mehrfache Beschädigungen erlitten. Das Unglück entstand durch falsche Weichenstellung, wodurch der Triester Lastenzug Nr. 136 zu früh auf das erste Hauptgeleise kam und an den am zweiten Hauptgeleise stehenden Lastenzug Nr. 191 so anfuhr, dass seine Locomotive entgleiste, während vom stehenden Zuge der Tender aus dem Geleise geworfen wurde. Infolge des Aufruhs wurde der Heizer des fahrenden Zuges von der Maschine auf den Bahnkörper geschleudert und verletzt. Die verlegten Geleise wurden bis zum Nachmittage freigemacht, so dass bloß zwei der später verkehrenden Züge eine längere Verspätung erlitten.

(Verein Südmärk.) Aufruf. Es naht wiederum die Zeit der Gaben und der Freuden, Weihnacht, das deutsche Fest. Angesichts dessen wendet sich die Leitung des deutschen Schutzvereines Südmärk, eingedenk ihrer hehren Pflicht, den bedrängten Volksgenossen Wohlthaten zu vermitteln, an die Mitglieder mit der Bitte, ihr für Weihnachtsbescherungen Gaben zuzuwenden. Sei es nun Geld, auch noch so kleine Beträge, oder seien es Kleider, Bücher oder was immer für nützliche oder freudeweckende Gegenstände, alles wird dankbar angenommen. Insbesondere benöthigt der Verein Südmärk solche Gaben für die deutschen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten in den hart bedrängten Orten an der steirisch-kärnthner Sprachgrenze: Böllau u. Bölkermarkt (Kindergärten), Lichtenwald, Warburg (Studentenküche), Lichtenwald, S. Egidi, Villach. Die Spenden, über die in den Zeitungen ein Ausweis veröffentlicht werden wird, sende man in die Vereinskanzlei (Graz, Frauengasse Nr. 4 im 1 Stocke). Also auf zum Werke, bei dem mit der Wohlthat vollkommene Arbeit gethan und der Keim dankbarer Liebe und treuer Anhänglichkeit zu unserem Stammesvolke in so manchen jugendliche Herz gesenkt wird! Dr. Hofmann von Wellenhof, Obmann. Heinrich Bastian, 1. Obmannstellvertreter.

(Auszeichnung.) Wir erfahren soeben, dass die Feigenkaffee-Fabrik Andre Hofer in Salzburg in diesem Jahre auf der Bayerischen Landes-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Nürnberg mit der silbernen Medaille, und auf der Internationalen Preisconferenz und Ausstellung in Düsseldorf mit dem höchsten Preise der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

(Auszeichnung.) Der soeben zur Ausgabe gelangte, im Verlage „St. Norbertus“ in Wien erschienene erste Band der „Jugendheimat“, illustrierten Jahrbuches für die Jugend von Hermine Proschko, dessen Widmung Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie huldreichst anzunehmen geruhte, wurde der höchsten Auszeichnung gewürdigt, gleich allen früher erschienenen Bänden als eine „anerkanntswürdige, patriotische Jugendschrift“ von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef allergnädigst entgegengenommen und der allerhöchsten Familien-Bibliothek einverleibt zu werden. Vorräthig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

(Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft) ist ein altes Wort, das sich in neuerer Zeit auch unsere großen Geschäftsfirmen zur Richtschnur genommen haben. In diesem Sinne sendet die bekannte Firma F. A. Sarg's Sohn & Cie. in Wien durch unsere heutige Nummer ihren Freunden und unseren Lesern einen hübsch ausgestatteten Datumanzeiger für 1897, zugleich als Erinnerung an das bewährte Zahnpulvermittel „Sarg's Malodont“, wie an die seit 1837 von dieser Firma erzeugten „Milkykerzen“, die ersten Stearinkerzen in Oesterreich-Ungarn.

(Zum Schutze des Publikums.) Für gutes Geld schlechte Waare, das ist wohl die ärgerlichste Benachtheiligung des Publikums. Dieselbe kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genußmitteln vor, da hier das äußere Ansehen der nachgemachten Waare am leichtesten täuscht. So ergeht es auch dem bereits allgemein verwendeten Kathreiner'schen Malzkaffee, wegen seiner Schutzmarke auch kurz „Kneipp-Kaffee“ genannt. Wird nur einfach „Malz- oder Kneipp-Kaffee“ verlangt, so erhält man oft nur in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine bedeutend minderwertigere Nachahmung, für welche aber der gleiche Preis gezahlt werden muß wie für echte Waare. Natürlich sieht sich die Hausfrau dann in ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch ärztlicherseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Malzkaffees getäuscht, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publikum den mit Bohnengeschmack allein versehenen echten Kneipp-Kaffee erhalten, beim Einkauf die verabsorgten Pakete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner“ tragen. Denn nur diesem gebührt nach Ausspruch des Herrn Dr. W. Mansfeld, Leiters der Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genußmittel in Wien, „gegenüber anderen Kaffee-Substituten der erste Platz.“

Rundmachung.

Zufolge Erlasses der k. k. Statthalterei in Graz vom 9. November 1896, Z. 31859, wird behufs möglichster Sintonhaltung der Verschleppung von Thierseuchen durch Viehtriebe nachstehendes angeordnet u. zw.:

1. Die Viehbefitzer haben das Dienstpersonal anzuweisen, jedwede Berührung ihrer Hausthiere (und insbesondere Rinder und Schweine) mit fremden Viehherden zu vermeiden.

2. Die Benützung von gemeinschaftlichen Tränken durch Viehherden ist möglichst zu verhindern und in dem Falle der Benützung derselben sind solche Tränken vor der Wiederbenützung durch das heimische Vieh zu reinigen und zu desinficieren.

3. Gastwirthe, Fleischhauer u. dgl. haben das fremde Vieh von ihrem eigenen Viehstande laut § 7 des allgemeinen Thierseuchengesetzes ferne zu halten und für die jedesmalige Reinigung der von fremden Thieren benützten Stallräume und Futtergeräte zu sorgen und endlich dafür Sorge zu tragen, dass überhaupt neu angekauft Vieh nicht sogleich zu dem heimischen Viehstande eingestelt und mit demselben auf die Weide gebracht, sondern dass dasselbe durch mindestens 10 Tage vollständig abgesondert eingestelt, gewartet und gepflegt, sowie gefüttert und getränkt werde, welche Maßregel von jedem Viehbefitzer beim Neueinkaufe zu beachten sein wird.

4. Die Viehbefitzer werden schließlich aufgefordert, behufs Mitwirkung bei der Sintonhaltung der Verschleppung von Thierseuchen jede seuchenverdächtige Erkrankung nicht nur bei ihrem eigenen Viehstande, sondern vorkommenden Falles auch bei fremdem Vieh unverzüglich zur behördlichen Anzeige zu bringen, zu welchem Behufe die Bestimmungen des § 15 und 16 des allgemeinen Thierseuchengesetzes in Erinnerung gebracht werden.

Rachtrag-Behaltung. Die Durchführungsbestimmung zu § 7 des allgemeinen Thierseuchengesetzes lautet:

Abfag 3: Fleischhauer haben das Schlachtvieh von ihrem Ruchvieh abgesondert zu halten und dürfen ersteres nicht auf die gemeinsame Weide bringen.

Abfag 4: Gastwirthe haben fremde, bei ihnen eingestellte Thiere von dem eigenen Viehstande ferne zu halten und für die jedesmalige Reinigung der von den fremden Thieren benützten Stallräume und Futtervorräthe Sorge zu tragen.

Der § 15 des allgemeinen Thierseuchengesetzes lautet: Abfag 1. Wer an einem ihm anhörenden oder seiner Aufsicht anvertrauten Thiere eine ansteckende Krankheit oder Erscheinungen wahrnimmt, welche den Verdacht einer solchen erregen, hat hiervon dem Gemeindevorsteher unverzüglich die Anzeige zu erstatten und das Thier vom Orte, wo die Gefahr der Ansteckung für andere Thiere besteht, ferne zu halten.

Abfag 5. Diese Verpflichtung zur Anzeige trifft auch dann ein, wenn unter den Thieren eines Stalles oder einer Herde innerhalb 8 Tagen ein zweiter Fall einer innerlichen Erkrankung unter gleichen Erscheinungen vorkommt.

Abfag 1. § 16 des allgemeinen Thierseuchengesetzes obliegt die Pflicht der unverweilten Anzeige den Thierärzten, Vieh- und Fleischbeschauern, wenn sie von dem Vorkommen ansteckender Thierkrankheiten Kenntnis erlangen, ist die k. k. Gendarmerie berufen und Jedermann, der von derartigen Krankheitsfällen Kenntnis erlangt hat, berechtigt, die Anzeige zu erstatten. Schließlich wird der § 44 des allgemeinen Thierseuchengesetzes in Erinnerung gebracht, mit dem Bemerkten, dass Außerachtlassungen des § 15, d. h. Verheimlichungen von dem Bestehen der Seuche nach dem Gesetze vom 24. Mai 1882 N.-G.-Bl. Nr. 51 bestraft werden.

Pettau, am 22. November 1896.

Der Bürgermeister: J. Orniq.



„Dem Vaterlande zur Ehr,
Dem Weinbauer zur Wehr.“

Die Cultur

der

amerikanischen Reben

mit Abbildungen.

Anleitung für die Praxis auf Grundlage eingehender Beschreibung der Cultur, Veredlung und Schulung der amerikanischen Reben von

Paul K. Vetter,

Director der amerikanischen Rebschule „Janos szoblotep“. Referent für allgemeine Landwirtschaft im k. k. Verwaltungsausschusse, Lehrer der Oenologie und Pomologie in Dornburg.

I. Theil Preis fl. 2.—, nach auswärts fl. 2.10.

II. Theil: „Die Durchführung der amerikanischen Reben-Cultur im Großbetriebe.“

Preis fl. 2.—, nach auswärts fl. 2.10.

Vorräthig bei:

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

PETTAU,

Buchhandlung

empfehlte sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Wertheim

Doppelstepplich-

Nähmaschinen.

Erstclassiges deutsches Fabrikat für Hausgebrauch und Gewerbe

liefere ich ab Wien: nach allen Plätzen der oesterr. ungar. Monarchie.

Hocharmige Fussmaschine **fl. 35.50**

Hocharmige Handmasch. **fl. 31.50**

Ringschiff- maschine **fl. 49.-**



30-tägige Probezeit. 5-jähr. Garantie.

Jede Maschine, die sich in der Probezeit als nicht vor- züglich bewährt, nehme ich auf meine Kosten an- ansstandslos zurück.

Preiscourant und Nähmuster auf Verlangen zu Diensten.

Nähmaschinen-Versandt-Haus

Louis Strauss

Firma handelsgerichtlich protocollirt.

Lieferant des

Vereines der k. k. Staatsbeamten

Wien. IV. Margarethenstrasse Nr. 12. J. D.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarren- ständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Hand- schuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren- etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Bier- gläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. alles mit Musik. Stets das Neueste und Vor- züglichste, besonders geeignet für Weihnachtsges-chenke empfiehlt die Fabrik

J. S. Seller in Bern
(Schweiz.)

Nur directer Bezug garantirt für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Jos. Kollenz & Neffe

Pettau.

Neu angekommen:

Glacé-Handschuhe

allerbestes Fabrikat.

Für jedes Paar wird Garantie geboten.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Ala- baster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter**

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.

In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

Heute Sonntag

den 6. Dezember:

Eröffnung des Eislaufplatzes.

Gebühr für Erwachsene 10 kr., für Kinder 5 kr.

Vergütung für Anschlitten nach Belieben.

Für gute Beschaffenheit des Eislaufplatzes wird Sorge tragen und bittet ergebenst um zahl- reichen Zuspruch

Anton Plochl.

Kalender

pro 1897

in allen Ausgaben vorrätig bei **W. Blanke in Pettau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Preis des Heftes 25 Kr.



Jährlich 12 Hefte

A. Riffarth, Verlagshdgt., M. Gladbach.

Zu beziehen durch die Buchh. W. Blanke in Pettau.

Annoucen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursbücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Be- dingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäs- sige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Jos. Kollenz & Neffe

Pettau

empfehlen ihr gut sortirtes Lager in **echten**

Leinentaschentüchel.

Das allerbeste in weiss und färbig gerändert.

Echte Leinen-Batisttaschentüchel bis zur feinsten Sorte.

Weihnachts-Geschenke aller Art.

Für

Weihnachtsgeschenke

grösste Auswahl aller Sorten

Lampen,

Salon-, Hänge-, Steh- und Schreibtisch- Lampen.

Grösste Auswahl Wein-, Bier-, Liqueur-Services, Speise- und Wasch-Services.

Grosse Auswahl in Glas-, Porzellan- und Teracotta- Gegenständen, passend für Geschenke.

Josef Kollenz,

Pettau

Glas- und Porzellanwaaren-Handlung

Kirchgasse.



Die
Pilsener Genossenschafts-Brauerei in Pilsen
 hat mit dem Ausstoße ihres

Original-Pilsener-
Lager- und Schanfbieres

begonnen.

Da die General-Vertretung für Steiermark und Krain Herrn **Otto Baron Bolschwing, Graz, Tummelplatz 6,** anvertraut wurde, ersuchen wir die Interessenten dieses Rayons, sich an die obengenannte Vertretung wenden zu wollen.

Pilsener Genossenschafts-Brauerei in Pilsen.

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet sofortige Aufnahme bei

Friedrich Jakowitsch in Cilli

Manufactur-, Spezerei- und Kurzwaren-Geschäft.

Empfehle zur Bedarfszeit:

Feinste chinesische Thee's

offen, in Packets und in sehr schönen Blechdosen.

Echten Jamaica-, Cuba- und Inländer-Rum in Bout.

Echten Slivovitz und Gläger aus hiesiger Gegend,

Feinste Dampfmehle, Rosinen, Weinbeeren etc.

Champagner von W. HINTZE, Pettau,

sowie mein sonstiges, bestens sortirtes

Waren-Lager

zu den billigsten Preisen.

Hochachtend

JOS. KASIMIR, PETTAU.

Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Bier-Depôt von Brüder Reininghaus. Agentur für Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

Z. 5608.

Aufruf

Der Armenrath der Stadt Pettau richtet wie alljährlich anlässlich der Jahreswende an die P. T. Bewohner der Stadt Pettau die höflichste Bitte,

durch wohlthätige Gaben für Enthebungskarten von Neujahrs- und Namenstagsgratulationen

zur Linderung der Noth der Armen nach Kräften beisteuern zu wollen.

Die Enthebungskarten sind zum Preise von 1 fl. bei dem Stadt- amte Pettau erhältlich und werden die Namen der P. T. Karten- löser in der „Pettauer Zeitung“ veröffentlicht werden.

PETTAU, am 20. November 1896.

Der Armenvater:

Johann Steudte.

Der Bürgermeister:

Josef Ornig.

Winter-
Schuhwaaren-Niederlage

nur bei

BRÜDER SLAWITSCH, Pettau, Florianiplatz.

Das bedeutend vergrößerte Lager in Schuhwaaren empfehlen wir den P. T. Kunden auf das beste und machen auf die neu eingeführten Sorten, nur garantierte Qualität, sowie die überraschend niedriger gestellten Preise besonders aufmerksam.

1 Paar Herren-Stiefeletten	fl. 4.—
1 " " " mit Besatz	4.50
1 " " " hoch I.	5.50
1 " Herren-Bergsteiger	5.50
1 " Herren-Tuch-Stiefeletten mit Lackbesatz	7.—
1 " Herren-Lack-Stiefeletten	6.—
1 " Damen-Stiefeletten	4.—
1 " " " mit Besatz	4.50
1 " Damen-Tuch-Stiefeletten	4.50
1 " Damen-Stiefeletten mit Lackbesatz	5.50
1 " Damen-Tuchschuhe mit Lederbesatz	2.80
1 " " " "	3.—
1 " " " mit Krimer-Besatz	3.50
1 " " " mit Pelzfutter	4.—
1 " Damen-Tuch-Knöpfelschuhe mit Lackbesatz	4.50

Commod- oder Hausschuhe:

1 Paar Herren-Tuch-Halbschuhe mit Lederbesatz	fl. 2.—
1 " " " " mit Ledersohle	1.60
1 " " " " mit Filz-Sohle . fl. 1.20 bis	1.50
1 " Herren-Leder-Halbschuhe mit Filz-Sohle	1.80
1 " " gestickte Halbschuhe mit Ledersohle	1.80
1 " Damen-Tuch-Halbschuhe mit Plüschbesatz	1.60
1 " " " zum Knöpfeln	1.80
1 " " " "	1.40
1 " Damen- u. Mädchen-Halbschuhe m. Filzsohle fl. 1.—	1.30
1 " Mädchen-Tuchschuhe mit Lederbesatz zum Schnüren	2.20
1 " Knaben-Bergsteiger-Schnürschuhe	3.50
1 " Kinder-Tuch-Patscherl fl. —.60 bis	1.—
1 " Kinder-Tuchschuhe mit Lederbesatz fl. 1.40 bis	1.60
1 " leichte Tuchschuhe mit braunem und schwarzem Besatz fl. 1.60 bis	1.80
1 " Kinder-Bergsteiger mit Filzfutter	1.60
1 " Kinder-Lederknöpfelschuhe mit Filzfutter	1.50

Echt russische

Petersburger Galoschen

für Herren, Damen, Mädchen und Kinder.

Eiskeller-Verpachtung

am Meierhofe zu Oberpettau.

Diesbezügliche Offerte wollen bis **12. Dezember d. J.** anher überreicht werden.

Gräflich Herberstein'sche Domänen-Verwaltung zu Pettau.

Petter, Verwalter.

W. BLANKE, Pettau

Buch- und Papierhandlung
empfiehlt als

passende

Weihnachts- Geschenke:

Classiker, Anthologien, Romane,
Prachtwerke

in geschmackvollsten Einbänden.

Die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete sind auf
Lager und kann nicht Vorräthiges in kürzester Frist ohne
Preisauflschlag besorgt werden.

Jugendschriften
für Knaben und Mädchen.

Bilderbücher

in schönsten Ausführungen, sind in grosser Anzahl
vorräthig.

Brief-Cassetten

in feinsten und elegantesten Ausführungen zu billigen
Preisen.

➡ Gewiss für jedermann ein willkommenes Geschenk.

Novität! Seemann's Porträtmarken-
Album. **Novität!**

➡ Postkarten-Albums, neu. ➡

Ferners:

Poesie-, Fotografie- und Briefmarkenalbums,
Reisszeuge, Malkasten, feine Notizbücher,
Tintenzeuge, Schreibgarnituren, feine Taschen-
und Blockkalender in reizenden Neuheiten, Schreib-
und Musikmappen,

➡ Christbaumschmuck ➡

etc. etc. in grosser Mannigfaltigkeit.

„Servus“

ist
Hausen's
weltberühmter

Kasseler Hafer-Kakao

das beste und billigste Nahrungsmittel, denn ein Carton mit 33 Würfel,
wovon jeder eine grosse Tasse Kakao ergibt, kostet 70 Kreuzer, also
2 1/4 Kreuzer die Tasse.

General-Verschleiss für Österreich-Ungarn L. Koestlin, Bregenz.

Nr. 5861.

Kundmachung.

Im Sinne des Gesetzes vom 15. März 1866, Z. 2333, werden
alle Hundebesitzer der Stadt Pettau aufgefordert, ihre Hunde in der Zeit
vom 20. bis 31. Dezember 1896 für das Jahr 1897 zu versteuern.

Jeder Hund, welcher nach Beginn des neuen Jahres auf offener
Strasse ohne der neuen Marke betreten wird, wird vom Waisenmeister ein-
gefangen werden.

Anfangs Jänner 1897 findet eine Conseription der Hunde statt und
es wird jede entdeckte Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die
Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen
oder erloschenen Marke von Fall zu Fall nebst der besonderen Einhebung
der Jahressteuer mit dem einfachen Betrage derselben bestraft werden.

Stadtamt Pettau, am 1. Dezember 1896.

Der Bürgermeister: J. Ornig.

Drucksorten für Handel und Gewerbe!



Billige Preise!

Nette Ausführung!

Rasche Lieferung!

Rechnungen und Facturen
Memorandums und Vistt-
karten, Briefpapiere und
Couverts mit Firmendruck

liefert bestens
die

Buchdruckerei W. Blanke
Pettau.

Gesündestes

Mädchen - Pensionat

— CILLI. —

Schulbehördlich concessionirt. — Sorgfältige Erziehung und Pflege.
Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Höhere Töchtterschule
und Volksschule.

Sommermonate die Sannbäder.

Achtungsvoll

E. Haussenbüchl.

! Wald!

500 Joch gemischter, schlagbarer Wald, an der
Hauptstrasse Pettau-Krapina gelegen, 20 Kilo-
meter von Pettau u. 12 Kilometer von Krapina
entfernt, ist billig zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer **Stefan Kiepach** in
Krapina.

Christbaumschmuck

complettes Sortiment, bestehend aus 100 Stück fl. 2.60, in
besserer Ausführung fl. 3.75, für größere Bäume, 120 Stück ent-
haltend, fl. 6.25. Hochfeine Sortiments zu fl. 9.80, fl. 13.—

Mechanische Musikwerke in allen Ausführungen, besonders:
Ariston, klein, 16-töniges Harmonium-Werk mit 6 Noten
sammt Holzkiste und Verpackung fl. 6.56.

Ariosa, außerordentlich volltönend, 18 Ajoztimmen in schönen
schwarzpolirtem Kasten mit 6 Blechnoten sammt Holzkiste
und Verpackung fl. 15.— Ariosa, doppelhörig, mit sechs
Blechnoten sammt Holzkiste und Verpackung fl. 20.—, Ariosa
in kleiner Ausführung, (Autona) 16-tönig mit 6 Blechnoten
sammt Holzkiste und Verpackung fl. 10.—

Noten-Verzeichnisse frei und unberechnet.

Leder-, Galanterie- u. Spielwaaren, complete Kücheneinrichtungen,
Spiegel, Rahmen, Rauchrequisiten, Glas-, Porzellan- und Metall-
waaren, Olfarbendruckbilder, Lampen etc.

J. Olbrich's

Kärntnerhof-Bazar

(Gegründet 1878.)

Wien, I., Kärntnerstrasse 38 und Teget-
hoffstrasse 9.

Feste Preise, Postsendungen pr. Nachnahme od. vorherige Anweisung d. Betrages.

**Im Leben
nie wieder**
trifft sich die seltene Gelegenheit für
nur fl. 3.50
folgende prachtvolle Waaren-Collection
zu erhalten:

10 St. 10 Stück
fl. 3.50 fl. 3.50



1 Prima Water-Remontoir-Taschen-
Uhr, genau gehend, mit dreijähriger
Garantie;
1 feine Gold imit. Panzerkette mit
Sicherheitsring und Carabiner;
2 Stück Gold imit. Fingerringe in
neuester Façon mit Brillant, imit.
Turkis und Rubinen besetzt;
2 Stück Wandtrentenköpfe, Gold-
Double, guilloché, mit Patent-Me-
chanik;
1 sehr hübsche Damen-Brosche, mit
Bariller Façon;
3 Stück Brustknöpfe (Chemisette),
Goldimit.
Alle diese 10 praktischen Gegenstände
zusammen kosten nur fl. 3.50. Außer-
dem eine Extra-Überraschung gratis,
um meine Firma im stetem Andenken zu
erhalten.
Bestellen Sie rasch, solange noch
Vorrat vorhanden ist, denn so eine Ge-
legenheit kommt nie mehr vor.
Versandt erfolgt an Jedermann
gegen Nachnahme.
Bei Nichtempfang wird das Geld
bereitwillig zurückgegeben, so daß für
den Käufer jedes Risiko gänzlich ausge-
schlossen ist.
Zu beziehen einzig und allein durch
die Uhrenfirma
Alfred Fischer,
WIEN, I., Adolfgasse 12.



**Über Land
und Meer**



Deutsche Illustrirte Zeitung.
Alle 8 Tage
erscheint eine Nummer
Preis vierteljährlich
3 Mark 50 Pf.
Alle 14 Tage
erscheint ein Heft
Preis pro Heft
60 Pfennig.
Das leserwerteste
und schönste ausgestattete
Illustrirte Familien-Journal
mit
zahlreichen Illustrationen
in buntem Sacsimile-Druckschnitt
und
vielfarbigen, doppel- und einseitigen
Extra-Kunstbeilagen.
Abonnements
nimmt die unterzeichnete Buchhandlung entgegen,
ebenso sendet sie auf Wunsch eine Probe-Nummer
kostenlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.
W. Blanke in Pottau.



Oeffentliche Erklärung!

Die gefestigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künst-
lerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter
beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichem
Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.
als kaum der Hälfte des Wertes der blossen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen
dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden i. t.
Wer näher antritt, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder,
Eltern, Geschwister, oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandten oder
Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, gleichviel in welcher
Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss als höchste
Überraschung sein wird.
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.
Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt
unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen Nach-
nahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegen genommen von der

Porträt - Kunst - Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.
Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Ähn-
lichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht
für Jedermann auf.
Wohnachtsausfträge, welche bis zum 20. Dezember einlaufen, werden noch pünktlich vor
den Feiertagen effektiert.

Die
Schafwollwarenfabrik
von
Julius Wiesner & Co.
in
BRÜNN
ist
die erste der Welt,
Direct aus der Fabrik.

welche Muster ihrer Erzeugnisse in
Damenlodenstoffen auf Verlangen
gratis und franco versendet und die
Waaren **meterweise** verkauft. Wir
umgehen den die Stoffe so schreck-
lich vertheuernden Zwischenhandel
und kaufen daher unsere Kunden um
wenigstens 35% billiger, weil direct
von der Fabrik. Wir bitten, sich
Muster kommen zu lassen, um sich
zu überzeugen.
Schafwollwarenfabrik
von
Julius Wiesner & Co.
BRÜNN, Zollhausglaeis 7.

Als vortheilhaftester Kaffee-Zusatz empfohlen:
Echte Feigen-Kaffee
von
Andre Moter in
Kreifassing
Baiern
und
Salzburg
Oesterreich.

Laubsäge

Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Billiger als überall!
Bei grösserer Abnahme besondere Begün-
stigungen.
Knackwürste u. Krennwürsteln,
täglich frisch, in jedem Quantum.
Specialität:
Prager- u. Braunschweigersalami
unter Garantie von tadelloser Qualität offerirt
billigst
Erste böhm. Dampf-Selchwarenfabrik
Josef Beránek
Kgl. Weinberge (Prag) Nr. 629.

Prager Haussalbe
aus der Apotheke des
B. FRAGNER in PRAG
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes
Hausmittel, welches die Wunden in Reinlich-
keit erhält und schützt, die Entzündung und
Schmerzen lindert und kühlend wirkt.
In Dosen à 35 und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Post-
versandt täglich.
Alle Theile der Emballage
tragen die nebenstehende ge-
setztl. deponirte Schutzmarke.
Hauptdepôt:
B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“
PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.
Depôt in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Für nur
4 1/2 fl.
Liefere ich meine weltbe-
rühmte **Ziehharmonika**
„Bohemia“
in langen Klappen u. echten
Perlmutter-Scheibchen.
Dieselbe hat 2 Doppel-
bälge, 11-faltigen starken
Balg mit unzerbrechlichen
Metallschutzdecken.
Die Stimmen befinden sich
auf einzelnen Platten, infolgedessen besitzt die Har-
monika einen grossartigen orgelähnlichen Ton.
40-stimmig 2 Reg. Grösse 15 1/2 x 34 cm. = fl. 4 1/2
60 „ 3 „ „ 17 x 34 „ = fl. 5 1/2
80 „ 4 „ „ 17 1/2 x 34 1/2 „ = fl. 6 1/2
Selbsterlernschule umsonst, Porto u. Verpackung 60 kr.
Illustrierte Preisliste gratis.
C. A. Schuster, Harmonikaerzeuger, Graslitz, Böhmen.
Versandt per Nachnahme. — Umtausch gestattet.
Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

Nebenverdienst
150—200 fl. monatlich für Personen aller Ber-
ufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von
gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen.
Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-
Gesellschaft**
Adler & Comp. Budapest.
Gegründet 1874.

Werthe Hausfrauen!

Kaufen Sie

ächten Öl-Kaffee.

Warum! Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er den Kaffee zu einem angenehmen Genuß- und Nahrungsmittel macht.

Wegen täuschenden Nachahmungen sehe man beim Kaufe genau auf den Namen **Gebrüder Ölz.**

Überall käuflich.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Heilmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Datz- und Weißbier-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verbältnißlicher Schnelligkeit, auch aus den heissesten Stoffen.

Preis 20 und 35 kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen und Apotheken käuflich.

En gros bei

J. Grolsch,
Engelbroguerie, Bräun.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse

die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Pat. 10 u. 20 Kr. bei **Hans Molitor, Apotheker in Pettau.**

Soeben erschienen:

Dahn, Vom Chiemgau, eleg. gebunden fl. 4.20
Spielhagen, Zum Zeitvertreib, eleg. gebd. fl. 2.40
Stifter, Studien, Bd. I/III, eleg. gebd. fl. 9.—
Rofegger, Das ewige Licht, eleg. gebd. fl. 3.—

Vorrätig bei:

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge sub „leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

Empfehlen frisch angekommen:

täglich frisch gekochten **Prager Schinken, Westfäher-Schinken, Zungen, Leber-, Sardellen- und Hirnwurst, Frankfurter- und Pragerwürsteln, Cervelat-Würste, Leber- und Blutwürste, Selchwürste,** 1 Stück 10 kr.

Aal, marinirt, Ostseehäringe, Ostsee-Delicatesshäringe in versch. Saucen.

Sardinen, inländische u. französische. Rollmöpfe, Russen, geräucherte Kieler-sproten.

Echten **Kremser- und französischen Senf.**

Frischer **Carfiol,** per Rose 10 bis 15 kr.
Hochfeiner **Villanyer rother Tischwein,** Liter-Flasche 34 kr.

Budweiser Bier, Liter-Flasche 20 kr.
Schwarzenberger Romadurkäse, Ziegel à 20 kr.

Ungarische Salami, 10 Deka 15 kr.,

Echten **Jamaica- und Cuba-Rum, echten Klagenfurter Klostergelst, Maraschino di Zara.**

Französische, ungarische u. italienische Cognacs,

sowie auch alle Spezereiwaren.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

BRÜDER MAURETTER,

Delicatessen-, Wein- und Specereiwarenhandlung.

Soeben erschienen:

Stigter, Wandtafeln zur Darstellung der amerikanischen Rebencultur

I. und II.

Sehr instructiv und lehrreich.

Preis der zwei Tafeln fl. 3.—

Vorrätig bei **W. Blanke** in Pettau.

Gedenke bei Betten, Spielen u. Le-stamenten des Verschönerungs- und Freudenverkehrs-Bereines.

Jacobi's GEPRESSTE KERNSEIFE
Jacobi's KERNSEIFE MIT DEM HAMMER
JACOBIS TOILETTESEIFE
HOCHPRIMA NEUTRALE KERNSEIFE CARL JACOBI GRAZ

Kern-Seife.
SIND DIE BESTEN ALLER SEIFEN.

und **Jacobi's Toilette-SEIFE MIT DER FRIEDENS-TAUBE**

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Hauptdepôt:

Apotheke d. B. FRAGNER „z. schwarz. Adler“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.
Größe Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.
Postversandt täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.



Die Entfernung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die unten stehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz, Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, einen Pelz-Sacco fl. 20, einen Loden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retournirt. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. **Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Kleider-Lieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.**

Beilage zur Dettauer Zeitung.

Zwei Jahre meines Lebens.

Frei nach dem Englischen von Jenny Piorkowska.

(Fortsetzung.)

Wie lernte ich während der nächsten Stunden mich selbst beherrschen, denn es hatte sich meiner ein furchtbarer Gedanke, eine entsetzliche Angst bemächtigt, und dabei mußte ich der Unterhaltung ruhig zuhören, als ob sie mich nicht im geringsten kummerte. „Ich an Ihrer Stelle,“ sagte Better Dugo & Rodegg, „würde alles daran setzen, die Entdeckung des Verbrechers zu bewirken — schon um der eigenen Sicherheit willen.“

„Gewiß, Sie haben recht, ich werde Ihrem Räte folgen, und da ich eben nach jener Gegeß reite, werde ich gleich einmal bei dem Polizeiamt vorsprechen.“

In demselben Augenblick meldete Thomas, das Pferd stehe geatelt vor der Thüre.

„Mit einem kurzen „gute Morgen“ verließ er seufzend das Zimmer. Von einer Last gleich einem schweren Alp bedrückt, aufschaute ich seinen verhallenden Schritten — ich mußte — ich mußte ihn sprechen, bevor er sich zu diesem grausamen Werke aufmachte — und doch, die Angst verstopfte mir die Lippen, ein entsetzlicher Damm lähmte mir die Glieder — warum sah er mich so seltsam vor sich an? Was hatte da zu bedeuten? — O, ich wußte es nur zu gut!

Langsam hörte ich ihn über den Korridor gehen, noch eine Minute, und er war fort. In wahrer Todesangst eilte ich ihm nach.

„Herr Rodegg!“

„Was wünschen Sie?“ fragte er in ruhigem Tone, sich mit mitleidigem Blicke nach mir umwendend, wie ich bleich und zitternd da stand.

„Ich wollte Ihnen nur sagen — wollte Sie nur fragen — ob — ob Sie so grausam sein können, einen zweiten Mord zu verurachen, ist nicht schon Blutig genug geflossen? Hören Sie nicht darauf, wenn die Leute Ihnen sagen, es sei Ihre Pflicht — Ihre Pflicht ist, Barmherzigkeit zu üben und die Rache Gott zu überlassen.“

„Seien Sie unbesorgt, vor mir brauchen Sie nichts zu fürchten.“ Erwiderte er in tief-mitleidigem Tone, schwang sich auf sein Pferd und ritt langsam davon.

10.

An demselben Abend fand das lang projektierte und vielbesprochene Maskenfest statt.

Es war fast neun Uhr, als ich Lisette klingelte, mir bei der Toilette zu helfen; gegen sonstige Gewohnheit mußte ich zweimal nach ihr klingeln, und als endlich kam, bemerkte ich sofort, daß irgend etwas Außergewöhnliches sie erregt haben mußte. Sie war so nervös, daß sie bei jeder Tone zusammenschreckte, und als ich ihrem Auge begegnete, setete sie schnell den Blick. Endlich war ich fertig, und als ich vor den Spiegel trat, mußte ich mir selbst sagen, daß ich wohl schwach zu erkennen war. Ueber das hüftlange weiße Spitzenkleid trug ich einen weißseidenen Domino mit schweren weißen Franzen. Die Larve von Silbergaze mit den langen weißen Spitzen bedeckte ein Gesicht vollständig; und durch die hohen Stiefelabsätze und die lange Schleppe am Kleid erschien ich bedeutend größer als sonst. Da plötzlich bemerkte ich an den weißen Schnüren, womit das Kleid geschnürt war, eine kleine blaue Schleife. „Ich habe die Schnürdamit befestigt, die sind so schwer, daß sie ohne die Schleife das Kleid herunterziehen,“ erklärte Lisette auf meine Frage.

„So nehmen Sie doch wenigstens ein weißes Band dazu.“

„Aber Fräulein, gerade die kleine blaue Schleife sieht so nett aus.“

Mir selbst war an dem Tag zu wenig an derlei äußerlich-

keiten gelegen, als daß ich weiter auf die Entfernung der blauen Schleife bestanden hätte.

Um nicht sofort als Bewohnerin des Hauses erkannt zu werden, schlüpfte ich — auf Lisettes Anraten — durch eine Seitenthüre hinaus, um zur Vorderseite des Hauses wieder einzutreten.

Als ich die Terrassenstufen hinaufstieg, bemerkte ich dicht hinter mir einen schwarzen Domino; ich wollte ihm schnell enteilen, aber als ich den Gesellschaftssaal betrat, folgte er mir um wenige Schritte. Aller Augen waren auf uns gerichtet, und verschiedene Ausrufe der Verwunderung: „Was für ein geisterhaftes Paar!“ — „Wer mögen die wohl sein?“ und dergleichen mehr drangen an mein Ohr.

Außer Tante Aurelie, welche ohne Maske Honneurs machte, erkannte ich kaum eine Seele; da waren wenigstens ein Duzend verschiedene Masken, die ich nach Haltung und Bewegung für Rodegg hätte halten können, und Better Dugos Größe war so vielfach vertreten, daß an ein Erkennen desselben nicht zu denken war. Eben folgte mein Auge den beiden Damen, die Arm in Arm durch den Saal schritten, mit musterndem Blick, ob die im Kostüm der Maria Stuart nicht Josephine sei, als ein Herr, ein altdentscher Ritter, zu mir trat und auf eben diese Masken zeigend, meinte: „Diese zwei sind, glaube ich, die elegantesten Kostüme im ganzen Saal.“

„Wer sind sie?“ —

„Fräulein Josephine und ihre Cousine.“

„Welche Cousine?“

„Die mit dem jungen Franzosen verlobt ist — ein ganz hübsches Mädchen, aber so reizend wie heute habe ich sie noch nie gesehen.“

„Wissen Sie, wer Rodegg ist?“ fragte ich.

„Noch habe ich ihn nicht ausfindig gemacht, aber wenn Sie Fräulein Josephine im Auge behalten, werden Sie ihn bald finden — sicherlich ist er nicht weit von hier! — Ihr Kavaliere behält sie scharf im Auge,“ fuhr die Maske fort, indem sie sich neben mir auf das Sofa niederließ.

Der Richtung seiner Augen folgend, fiel mein Blick auf den schwarzen Domino, der wenige Schritte hinter mir stand, jetzt näher kam und mich mit leiser Stimme bat, mit ihm zu tanzen. Hastig lehnte ich ab und wandte den Kopf nach der anderen Seite.

„Fräulein Josephine, darf ich um diesen Tanz bitten?“ wandte sich da eine andere Stimme zu mir, in der ich, obwohl sie offenbar verstellt war, Rodegg zu erkennen meinte, daß ich ohne Zögern seinen Arm annahm und mit ihm unter die Reihe der Tanzenden trat. Es ward mir nicht schwer, ihn bei dem Glauben zu lassen, daß ich Josephine sei.

„Wieso haben Sie mich so schnell herausgefunden?“ fragte ich, Josephinens kokettes Lachen so täuschend nachahmend, daß ich vor mir selbst erschrak.

„Mir ward das nicht schwer.“

„O, so helfen Sie mir, den anderen entdecken. Wer ist unser Gegenüber in dem spanischen Kostüm?“

„Wie, das fragen Sie mich? — Das ist Ihr Better.“

„Richtig; das hätte mir doch mein Herz sagen müssen! Haben Sie meine Cousine schon ausfindig gemacht?“ —

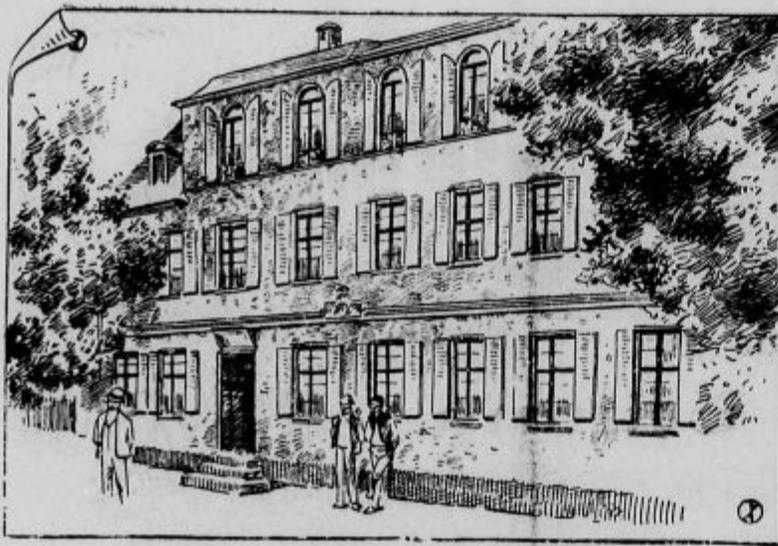
„Ich zweifle, daß sie überhaupt hier im Saale ist.“

„Und wer ist der schwarze Domino dort?“

„Das ist die einzige Maske, über die ich mir noch nicht klar bin; ich glaube, sie hat noch mit niemand getanzt, ich habe sie sogar mit noch niemand sprechen sehen. Ich werde mich, wenn demaskiert wird, in ihrer Nähe halten.“

„Bis dahin kann sie verschwunden sein.“

„Das ist wahr. Uebrigens hält er sich ganz auffallend in unferer Nähe. Wenn Sie sich nun einmal in eine Unterhaltung mit



Geburtsaus der Brüder Grimm in Hanau. (Mit Text.)

ihm einließen und ihn so ausfindig machten? Mich weidet er offenbar, und doch bin ich begierig, zu erfahren, wer er ist."

Sobald dieser Tanz zu Ende war, wandte ich mich zu dem schwarzen Domino. „Wollen Sie mir den Arm reichen? Mein Vetter hat ein anderes Engagement.“ Er gab mir den Arm, doch sprach er so leise und mit so sorgfältig verstellter Stimme, daß es mir unmöglich war, etwas über ihn zu entdecken. Der lange faltenreiche Domino verhüllte seine Gestalt vollständig, und die Kapuze war so tief ins Gesicht gezogen, daß es unmöglich war, etwas von seiner Gestalt oder seinen Zügen zu entdecken. Dagegen war mein Bemühen, meine Cousine Josephine weiter nachzunehmen, ihm gegenüber vergebliche Mühe.

„Mich können Sie nicht täuschen,“ sagte er leise, „nicht Fräulein Josephine sollte die kleine blaue Schleife tragen.“

Ich stutzte. Was für einen Streich hatte Lisette mir da gespielt? —

Der Tanz war vorüber, die Gesellschaft zerstreute sich.

„Wollen wir nicht ein wenig frische Luft schöpfen?“

Ich nahm seinen Arm und trat mit ihm hinaus auf die Terrasse.

„Nein, nicht hier; lassen Sie uns einen einsamen Platz aussuchen, wo wir wenige Minuten ungestört sind.“

„Wer sind Sie?“ fragte ich verwundert.

Da neigte er sich zu mir herab und flüsterte mir einen Namen ins Ohr, bei dem mein ganzer Körper erzitterte und alles Blut mir zum Herzen drang. „Willst Du mit mir kommen?“

Schweigend nickte ich mit dem Kopfe und folgte ihm die Ter-

rasse hinab, durch die dunklen, gewundenen Fußwege, bis wir fast am Ende des Parkes an einen halb verfallenen Gartenpavillon gelangten.

Unheimlich stöhnte der Nachtwind, der halb hinter Wolken verborgene Mond warf lange, geisterhafte Schatten; jeder Ton der vom Wind bewegten Bäume machte mich erzittern.

Wie gebrochen war er auf eine Bank niedergefallen; nach einer Minute tiefen Schweigens hob er Kapuze und Maske vom Gesicht zurück und sah zu mir auf; doch mit einem bangen Schrei wandte ich mehrere Schritte zurück; kaum vermochte ich in dem verhärten erdahlen Gesicht, in den angstvoll, unstät blickenden Augen auch nur einen Zug von Viktors schönem Gesicht wiederzuerkennen.

„Wozu dieses Entsetzen vor mir?“ fragte er mit einem Lachen, bei dessen Ton mir das Blut in den Adern gerann; „wozu die bleichen Lippen so aufeinander pressen, um den Schreckensausruß zu ersticken? Ich habe mein Leben gewagt, oder vielmehr verkauft für diese Unterredung, und doch werde ich meine schuldbelegten Finger nicht auf diese Hand legen, die mir versprochen ward, nicht werde ich auch nur den Saum dieses weißen Gewandes berühren. Aber sieh mich nicht mit solchem Blicke an! Du möchtest mir sagen, daß Du mich noch liebst? Warte damit, bis Du alles weißt, bis ich Dir alles gebeichtet habe.“

„Du brauchst mir nichts zu sagen, Viktor,“ stammelte ich, „ich fürchtete es von Anfang an.“

„Du fürchtest es? — und doch wagtest Du, hierherzukommen? — allein mit mir? — um Mitternacht? O nein, unmöglich kannst Du alles wissen! Darf ich reden? — willst Du mich anhören?“

Ich nickte, und er hub zu erzählen an: „In einem abgelegenen Orte der Provence, verbrachte ich mit einer melancholischen Mutter eine traurige, freudlose Jugend. Meinen Vater habe ich nie gekannt; er starb, als ich kaum zwei Jahre alt war. Oft verstrichen Monate, ohne daß ein Fremder seinen Fuß über unsere Schwelle gesetzt hätte. Die Leute sahen uns mißtrauisch von der Seite an, wenn sie der blassen Frau mit dem Knaben begegneten; den Dorfkindern war verboten, mit dem kleinen Deutschen zu spielen, sie höhnten und verspotteten mich, und ich haßte und verabscheute sie dagegen. Als der Tod mir auch die Mutter raubte, da trieb es mich in eine fremde Welt, zu fremde Menschen. Aber das Schicksal hatte kein Erbarmen mit mir. Raum der verhassten Heimath, und mit ihr, wie ich hoffte, allen schlimmen Erinnerungen entflohen, warf ein heftiges Fieber mich wochenlang darnieder, und als ich das Schlimmste überwunden hatte und wieder ich selbst war, da mußte ich erfahren, daß man meine Papiere gestohlen hatte, womit ich mein Anrecht auf das Erbe beweisen konnte.“



Der Marktplatz mit dem Denkmal der Brüder Grimm in Hanau. Eingeweiht am 18. Oktober 16. (Mit Text.)

Nur meinem, wie ich damals glaubte, besten Freund vertraute ich mein Geheimnis an, mußte leider zu spät erfahren, daß ich es einem Menschen mitgeteilt, dem weder Ehre noch Mitleid die Lippen ver-

jener für sein Schweigen doch nichts als Vertrauen und Freundschaft. Aber wehe! Bald ließ die Schlange ihren Stachel fühlen, und fester und fester wußte sie die Rege um ihr Opfer zu ziehen.



Reich beschenkt. Gemälde von D. Dehmichen. (Mit Text.)

riegelten, der vielmehr in seiner böshafteu gewissenlosen Weise sich dieses Geheimnis zu nuzen zu machen suchte. Was blieb da mir Armen übrig, als den Mitwiffer meines Unglücks zum Schweigen zu bringen? Das schien anfangs ein Leichtes zu sein; forderte

Der Glende verfolgte mich auf Schritt und Tritt, er spürte mir nach, er folgte mir in die Gesellschaft, wo man sich über meine Freundschaft mit ihm wundern mußte und nun eigene Schlüsse daraus zog.

„Ich errang mir eine Stellung in der Gesellschaft, ich erwarb mir edle Freunde; das Schickal begünstigte mich, und ich wäre glücklich gewesen, wenn Doktor Feudlers verräterisches Auge mich nicht immer auf der Hut hätte sein lassen. — Endlich kamen wir uns aus den Augen, aber nur um uns in Rodoga wiederzusehen, als gerade neue Hoffnungen der Liebe mich erfüllten; und bald lag seine heimtückische Hand auf der nie vernarbenden Wunde, und mit neuem Eifer suchte er sein Opfer in die Verzweiflung zu treiben, als er entdeckte, daß ich nicht umsonst um ein Mädchen warb, das sich von ihm mit Abscheu abgewendet hatte. Hier fand er Gelegenheit, die zu demütigen, die ihm mit Verachtung begegnet war und den Stolz des Mannes zu brechen, der nur widerwillig seine Gesellschaft ertrug. Ich sollte sein ferneres Schweigen schwer erkaufen und auf Dich verzichten. —

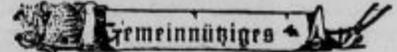
„Am Abend vor meiner Abreise bat er mich noch um eine Unterredung; ich wagte nicht, ihn abschlägig zu befeiden und gab ihm ein Rendezvous für den nächsten Tag in B***, der ersten Station von hier. — Laß mich kurz sein. Er kam — und o, ein böser Geist mußte ihm die kalten, höhnischneidenden Worte in den Mund gelegt haben, womit er mich schon begrüßte. Seine weitere Unterhaltung trieb mich so zur Verzweiflung, daß ich ihm schließlich vor Leidenschaft, meiner Sinne kaum noch mächtig, einen Schlag ins Gesicht gab. Wütend drang er mit einem Messer auf mich ein und verwundete mich in der Seite. Hierdurch völlig rasend gemacht, teils aus Notwehr, teils in dem Bestreben, mich zu rächen, entriß ich ihm das Messer mit übermenschlicher Kraft und stieß es ihm ins falsche Herz.“ (Fortsetzung folgt.)



„Gut erklärt. Jasper: „Ich weiß jetzt, warum auf so vielen Wägen ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln abgebildet ist.“ — Jasper: „Nun, warum?“ — Jasper: „Um daran zu erinnern, daß das Geld nur so fliegt!“
Definition. Moriz (im Gesichtsbuche lesend): „Vater, was ist denn das, ein Großmogul?“ — Vater (nach einigem fruchtlosen Nachdenken ärgerlich): „Na, was wird's sein? Einer, der im Mogeln groß ist!“

Kürsliche Güte und Strenge. Eine Folge des dreißigjährigen Krieges war u. a. die vollständige Auflösung des Gymnasiums zu Joachimsthal. Der Große Kurfürst von Brandenburg, den Nutzen dieser Bildungsanstalt richtig würdigend, ließ später zur Fortführung derselben einige Zimmer in seinem Schlosse zu Berlin anweisen und bestimmte in Rücksicht der Beköstigung folgendes: „Und damit alles sein süßlich zugehe, so verordnen Wir, daß Unsere Knäblein (Alumnen) Sonntags einen Kalbsbraten und Zeglicher fünf gebadene Pfäumlein erhalte.“ — In einer anderen Stelle der Hausordnung dagegen heißt es: „Sollten unsere Knäblein den Koch in der Küche molestieren, so mag sie derselbe mit der Hundepeltze hinausjagen.“ R.

Sonderbare Kondolenz. Graf Demidoff in Moskau wurde einst zu dem Begräbnisse eines Mannes eingeladen, mit dem er nicht in dem besten Einverständnis gelebt hatte. Niemand glaubte, daß er sich einfinden würde, als man seine sechsspannige Equipage in tiefster Trauer vorfahren sah. Die Leidtragenden gingen dem Wagen entgegen, die Bedienten sprangen ab, öffneten den Schlag und in dem Wagen saß — ein großer schwarzer Pudel mit einer Bisttentarte des Grafen im Munde. S.



Delfarben- und Lackpinsel, welche längere Zeit unbenutzt bleiben, werden hart und trocken. Steckt man solche zum Wiedergebrauche einige Tage in Carbolineum, so weichen die Pinsel auf und können wieder gebraucht werden.

Hustenreiz bei Kindern. Man kaufe in der Droguenhandlung für fünf Pfennig Huslathblüte, nehme die Hälfte davon und kochte sie in einem halben Liter Wasser; diesen Thee giesse man durch ein Sieb auf feingeklopften, weißen Kandiszucker (für zehn Pfennige) und lasse ihn eintochen, bis ein syrupartiger Saft daraus geworden ist; von diesem Saft gebe man dem Kinde stündlich einen Theelöffel voll.

Holzartige Topfgewächse wie Lorbeer, Oleander, Granaten, Magnolien, Rhythen, Hortensien, Eugentien, Fuchsen, Jasmin, Rosen, allerlei Coniferen, Agaven, Yucca u. a. m., lassen sich in Kellern und ähnlichen frostfreien Räumen gut überwintern. Auch Azaleen, Camellien und Rhododendron können längere Zeit in Kellern gehalten und erst nach Reuejahr und noch später in Glashäuser oder Zimmer gebracht werden.

Vertilgung des Schimmels in Kellern. Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des Schimmels in den Kellern ist ungelöschter Kalk. Derselbe wird in Form eines feinen Pulvers mittelst eines Blasebalges an die Wandungen des Kellers und in die Fugen und Ritzen geblasen oder auch mit der Hand gestreut. Die Wände müssen feucht sein, trockene Keller werden vorher tüchtig durchnäßt. — Der Kalk löst sich mit dem den Wandungen anhaftenden Wasser ab und tötet alle Organismen. Am folgenden Tage läßt man die Wände abwaschen.

Zahlenrätsel.

An Stelle der Zahlen in nebenstehender Figur sind Buchstaben in der Weise zu setzen, daß folgende Benennungen entstehen: 1) Ein Konsonant. 2) Nebenfuß der Weichsel in Galizien. 3) Verhämter Feldherr des 16. Jahrhunderts. 4) Stadt im französischen Departement Drome. 5) Verhämter französischer Dichter und Historiker. 6) Eine Wagnistratperson. 7) Ein feiner Vorbezugwein. 8) Hauptort und Fort an der Goldküste Westafrikas. 9) Ein Hafenort in Äthiopien. 10) Ein Strom in Äthiopien. 11) Französischer Sozialist und Völkerverfechter. 12) Stadt in der spanischen Provinz Malaga. 13) Ein Gewürz. 14) Ein schweizerischer Kanton. 15) Ein Konsonant.

Sind die Wörter richtig gefunden, so bezeichnen die senkrechte Mittelreihe einen römischen Historiker im 1. Jahrhundert nach Christus. Paul Klein.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

des Homonym: Nichts; des Logogriphs: Achse, Ehre; der Charade: Urin.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von W. Franke in Pettau.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.



Gedenktafel am Geburtshaus in Hanau. (Mit Text.)



Denkmal der Brüder Grimm in Hanau. Die blühende Stadt des Hessengaus erfreut sich seit dem 18. Oktober d. J. einer neuen Fierde. Dem bleibenden Andenken zweier seiner edelsten Söhne, den Brüdern Grimm, ward ein Monument errichtet, zu welchem die Deutschen in der Heimat wie im Auslande freudig beigetragen hatten. Stattlich erhebt sich das von Professor Oberle in München geschaffene Denkmal auf dem Hanauer Marktplate. Jakob Grimm steht, liebevoll und sinnend auf seinen jüngeren Bruder Wilhelm herabschauend, welcher in einen alten Soldanten verankert, sitzend gebildet ist. Die Gruppirung der beiden in meisterhafter Porträt-Ähnlichkeit wiedergegebenen Gestalten ist eine überaus lebendige, sie läßt sofort die vielfache gemeinsame Thätigkeit der beiden Gelehrten erkennen, wie sie auch die innige zarte Zuneigung derselben auf das schönste veranschaulicht. Gleich prächtig sind dem Meister die beiden Sockelbilder gelungen: als Zeichen des wissenschaftlichen Zusammenwirkens und Schaffens der Brüder erscheint ein würdiger, lehrender Greis, umgeben von seinen Worten eifrig und ehrerbietig lauschenden Jünglingen, während das andere Bild jene Thätigkeit der Brüder Grimm verherrlicht, welche ihnen nicht nur Vollständigkeit, sondern Unsterblichkeit verliehen. Die Märchenfrau ist inmitten an ihren Lippen hängender, und ihren Worten liebevoll horchender Kinder dargestellt. Beide Sockelbilder sind von echt deutschem Geiste durchdrungen, sie charakterisieren in vornehmster Weise die beiden großen, nimmehr von dem deutschen Volke nach Verdienst gefeierten Geisteshelden. Das Denkmal ist eine Fierde ihrer Geburtsstadt, deren Bürger schon früher das einfache Haus, in welchem die Brüder das Licht der Welt erblickten, durch eine Gedenktafel mit deren Relief-Doppel-Bildnissen schmückten. Bei der Enthüllung des Denkmals wurde manches kernige Wort gesprochen, alle Nebener feierten sowohl die hervorragenden edlen Männer, als die Gelehrten und die Dichter.

Reich beschenkt. Ja, die liebe gute Großmama, sie denkt stets ihrer beiden Enkelkinder und vergißt auf keine Gelegenheit, gibt es ihnen Freude zu machen. Heute, am Nikolotage, sprechen Hansl und Gretl bei der Großmama vor, um sich zu erkundigen, ob der heilige Nikolo, der große Kinderfreund, der, im prächtigen Ornate und mit der goldenen Bischofsmütze angethan, in der Nacht vom 5. auf den 6. Dezember auf einem herrlichen Schimmel durch die Straßen des Städtchens reitet und brave Kinder mit allerlei schönen und guten Sachen beschenkt, nicht auch etwas für sie bei der lieben guten Großmama hinterlassen hat. Und richtig, sie haben recht geraten: ein prächtiges Märchenbuch, das die Geschichten vom „Rotkäppchen“, vom „Aschenbrödel“, „Schneewittchen“ und dem „verwunschenen Prinzen“ enthält, außerdem einen Korb voll goldener Nüsse und rotkäfiger Aepfel hat der heilige Mann für Gretl, und ein Steckenpferd nebst Feitsche für Hansl hinterlassen. Mit thranenden Augen blickt die treuherzige alte Frau auf die freudig erregten Kinder. Endlich treten sie den Heimweg an: die gute Alte blükt ihnen noch lange nach — und eine Thranen voll über ihre durchfurchten Wangen. Woran sie wohl denken mag?

R. St.